

LUKI

# LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

**Keine Obrigkeit  
außer von Gott**

54. Jahrgang  
9/2023



## Monatsspruch für September 2023

**Jesus Christus spricht: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?**

*(Matthäusevangelium 16, 15)*

# WER BIN ICH?



**Pfarrer Benjamin Anwand**

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

wer bin ich? Fragt sich die 14-Jährige am Beginn des Schuljahres. Sie hat sich deutlich gegen den Umzug in den Vorort der Stadt ausgesprochen. Doch die Eltern hatten es so entschieden. Die neue Schule wäre prima, sie könne vom neuen Eigenheim direkt zur Schule laufen. „Toll für euch!“, blafft sie mit dem arttypischen frustriert-aggressiven Tonfall einer Jugendlichen in den Fängen der Pubertät. Auf das Dorf hat sie keine Lust, und die Neue in der Klasse zu sein bereitet ihr Bauchschmerzen. Im oft nervigen Familienurlaub fragt sie sich in stillen Stunden in der Hängematte: Wer bin ich eigentlich? Wie werden mich die anderen wahrnehmen? Wie werde ich klarkommen? Wer bin ich?

Wer bin ich? Fragt sich der 67-Jährige, als er in den frühen Morgenstunden im Doppelzimmer auf Station IV kein Auge mehr zukriegt. Was wird mit mir werden nach diesem hässlichen Infarkt? Lange hatte er seinen Ruhestand vorbereitet, die Projekte für die Firma langfristig abgeschlossen und die noch laufenden an die motivierte Nachfolgerin übergeben. Das kleine Wohnmobil steht schon lange auf dem Hof. Bisher waren sie viel zu wenig damit unterwegs. Aber das sollte sich mit dem Eintritt in den Ruhestand ändern. Jetzt weiß er nicht einmal, ob er selbstständig den Alltag bestehen kann. Wer bin ich eigentlich? Ohne meine Tatkraft und meine tragende Gelassenheit? Wie werden mich die anderen wahrnehmen? Wie werde ich klarkommen? Wer bin ich?

Deutschland in Sachen Krieg und Todesstrafe vorsichtiger geworden sind. Und was das Kriegsführen angeht, haben wir ja gerade erlebt, dass sich ein nahezu unhinterfragter christlicher Pazifismus plötzlich auf dem Prüfstand befindet.

Aber hat das alles nicht auch Grenzen? Ja, hat es. *„Wenn man jedoch den Anordnungen der Regierenden nicht ohne Sünde folgen kann, soll man Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apostelgeschichte 5, 29, CA 16).* Wo beispielsweise eine Regierung in die inneren Angelegenheiten der Kirche (Gottesdienst, Lehre und kirchliche Ordnungen) hineinregieren will, ist ihr Widerstand zu leisten. Gehorsam gegen den Staat endet da, wo ein Christ gezwungen wird, Gottes Gebote zu übertreten oder den Glauben zu verleugnen. Wichtig erscheint mir, dass es hier um Verweigerung einzelner obrigkeitlicher Übergriffe geht und nicht um die Aufrichtung einer kompletten christlichen Rechtsordnung, die dann grundsätzlich die höhere Rechtsnorm wäre.

Andererseits trennt das lutherische Bekenntnis die beiden Bereiche. Sowohl die Verflochtenheit von kirchlichen und politischen Ämtern wie bei den Fürstbischöfen des Mittelalters und dem Papst, als auch so etwas wie der reformierte Genfer Gottesstaat oder das Wiedertäuferreich von Münster waren der lutherischen Reformation zutiefst zuwider. *„Darum soll man die beiden Herrschaftsweisen, die geistliche und die weltliche, nicht miteinander vermengen und durcheinanderbringen. Die geistliche Vollmacht hat ihren eigenen Auftrag, das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu reichen. Sie darf nicht in ein fremdes Amt greifen, Könige ein- und absetzen, weltliche Gesetze und den Gehorsam gegenüber der Obrigkeit aufheben oder zerrütten, sie darf auch nicht der weltlichen Gewalt Gesetze vorschreiben und in weltlichen Angelegenheiten Vorschriften machen, denn Christus selbst spricht: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt ...“ (Lukas 12, 14) (CA 28).*

Die Trennung von Staat und Kirche hat hier geistesgeschichtlich ihre Wurzeln. Amtsträger der Kirche haben zu predigen und die Sakramente zu spenden. Das beinhaltet, dass sie in der Predigt mit dem Gesetz Gottes auch die Gewissen schärfen und Gottes Willen für die irdischen Lebensvollzüge bezeugen sollen und durch die Sakramentsverwaltung neben der Vollmacht zur Sündenvergebung auch die Vollmacht haben, Sünde zu behalten und aus der Kirche auszuschließen. Mehr aber nicht. Sie haben nicht zu bestimmen, wer in Regierungsverantwortung kommt, und weder zum Bruch der staatlichen Gesetze aufzurufen noch in weltlichen Dingen Vorschriften zu machen. Sie dürfen ihr Amt nur durch das Wort, nicht mit menschlicher Gewaltanwendung ausüben.

Umgekehrt bedeutet das: Wer sich als Pfarrer oder Bischof mit absichtlichen Rechtsbrechern oder Leugnern jeder staatlichen Ordnung solidarisiert, politische Wahlempfehlungen abgibt oder mit religiösem Anspruch in ökonomischen, naturwissenschaftlichen oder sonstigen Fragen Lösungen vorschreibt und in weltlichen Dingen Vorschriften macht, der befindet sich im Widerspruch zu dem, was in CA 28 steht.

Freiheit im lutherischen Sinn ist immer zuerst Gewissensfreiheit. Mit gutem Gewissen darf ein Christ in den Ordnungen dieser Welt leben, und mit gutem Gewissen darf er sich gegen staatliche Zwangsmaßnahmen, die gegen den christlichen Glauben gerichtet sind, wehren. Inwiefern dies bei Dingen gilt, die christliche Überzeugungen zwar berühren oder die Religionsausübung beeinträchtigen, aber nicht absichtlich einen Angriff auf die Kirche darstellen, haben wir in Bezug auf Coronamaßnahmen zu überlegen gehabt. Ebenso darf man sich gegen politisierte Bevormundung durch kirchliche Autoritäten verteidigen. Die „Zwei Reche-Lehre“ sichert die Freiheit des Staates und die Freiheit der Kirche. Für die Freiheit der Kirche sind die Vorgängerkirchen der SELK einmal angetreten, das sollten wir nicht vergessen.

*Andrea Grünhagen*



Kampf, wenn ich mit den Pflegekräften in den Altenheimen und Krankenhäusern am Telefon gestritten habe, um jemanden zu besuchen oder im Sterbeprozess begleiten zu dürfen. Auch die 2G- und 3G-Regelungen als Bedingung für den Gottesdienstbesuch waren für einige Menschen eine – vielleicht unnötige – Hürde. Und auch mit dem Spuckschutz aus Hartplastik, den es in einigen Gemeinden auf der Kanzel oder der Empore gegeben hat, bin ich nie wirklich warm geworden.

Schon in diesen wenigen Beispielsätzen merke ich, dass ich mir das Wort „rückblickend“ mühsam verkneifen musste. Rückblickend können wir an vielen Stellen fragen, ob das denn wirklich alles notwendig gewesen ist. Ob Gottesdienste wirklich hätten verboten werden müssen, oder ob 2G- und 3G-Regeln nicht zu eng gefasst waren. Rückblickend stellen sich die Dinge oft noch mal anders dar. Deshalb habe ich für mich einen eigenen kleinen Rückblick auf die Corona-Pandemie zusammengestellt. Aber nicht als Blick in die Vergangenheit, sondern in Form von sieben Punkten, die ich aus der Corona-Pandemie gelernt habe und die mich nun in die Zukunft begleiten werden.

### **Was ich aus der Pandemie gelernt habe**

1. Schuld lässt sich nur zuweisen, wenn es wirklich einen Schuldigen gibt. Wer ist schuld an einer Pandemie? Für manches haben wir schlicht keine Erklärung und brauchen vielleicht auch keine. Die Frage nach einem Schuldigen bringt uns nicht weiter, sondern hält uns zurück.

2. Ich bin (gerne) keine Politikerin. Kaum jemand wurde in der Zeit der Corona-Pandemie so sehr kritisiert und teilweise auch angefeindet wie die Politiker unseres Staates. Doch wenn jemand in der Politik nach bestem Wissen und Gewissen versucht hat, zu helfen und die Pandemie einzudämmen, dann ist das – meiner Meinung nach – aller Ehren wert. Ob da nun das bestmögliche Ergebnis bei rausgekommen ist, oder nicht. Letztendlich kann ich mir nicht sicher sein,

ob ich in derselben Situation mit demselben Wissen damals bessere Entscheidungen getroffen hätte.

3. Wir tragen die Verantwortung in unseren jeweiligen Aufgabenbereichen. Der Staat hat andere Aufgaben zu bewältigen als die Kirche. Während der Staat versucht, mit Gottesdienstverboten eine Pandemie einzudämmen, wollen die Kirchen mit der christlichen Botschaft die Ängste und Sorgen, die mit einer Pandemie einhergehen, auffangen. Zwei Anliegen, die nicht wirklich zueinander passen, die aber beide ihre Berechtigung haben. Hier gilt es wohl, immer wieder auszuloten und neu zu fragen, wie Staat und Kirche ihrer jeweiligen Verantwortung gerecht werden können – ohne den jeweils anderen dabei zu behindern.

4. Andere Menschen finden andere Wege und Lösungen. Es gab und gibt viele Diskussionen darüber, dass in den SELK-Gemeinden inzwischen auf unterschiedliche Weise Abendmahl gefeiert wird. Statt eines Gemeinschaftskelchs sind auch Einzelkelche oder Ziborien verbreitet. Damit tun sich manche Menschen schwer und machen daraus eine theologische Grundsatzfrage mit den Kategorien „richtig“ und „falsch“. Ich habe daraus wieder einmal gelernt, dass Theologen sich sehr genau und gewissenhaft mit einem biblischen Text beschäftigen können – und trotzdem oder vielleicht auch gerade deshalb zu unterschiedlichen Lösungen kommen können. Wer soll am Ende entscheiden, was nun „richtig“ oder „falsch“ war, als Gott allein?

5. Es sind Risse entstanden, die sich nicht mehr so leicht heilen lassen. Gerade während der Corona-Pandemie hat es in manchen Gemeinden so starke Meinungsverschiedenheiten gegeben, dass Menschen unter lautem Protest aus der Gemeinde ausgetreten sind, oder sich still und heimlich verabschiedet haben, indem sie jetzt nicht mehr zu den Gottesdiensten kommen. Solche Risse ziehen sich auch durch Fami-



doch nur Politiker und nicht für die Kirche zuständig. Wie kamen Sie dazu, sich in die Kirche einzumischen?

**Konstantin:** Wieso „nur Politiker“, ich war auch „Pontifex maximus“, oberster Priester, und hatte die Oberaufsicht über alle Kulte, also auch über das Christentum. Die Bischöfe konnten ihre Streitigkeiten um Arius nicht selbst beilegen. Da musste ich mich einmischen und 325 das Konzil von Nizäa einberufen. Das hat mich viel Geld und Kraft gekostet.

**LuKi:** Ach richtig, das Nizänische Glaubensbekenntnis haben wir bis heute – und Kirchenstreit leider auch. Würden Sie es als Erfolgsmodell bezeichnen, dass der Kaiser die Kirche so beeinflusst?

**Konstantin:** Wenn ich mir so anschau, was ihr damit für Ärger hattet und in Osteuropa noch habt, dann war das vielleicht doch keine gute Idee, und die Unterscheidung von weltlicher Macht und Kirche scheint doch hilfreich zu sein. War es das, was Sie von mir hören wollten? (lacht)

**LuKi:** Ja, denn wir haben wirklich sehr schlechte Erfahrungen gemacht mit Regenten, die sich in die Kirche einmischten, wenn ich nur an die Preußen denke ...

**Konstantin:** Ja, aber allein bekommt ihr eure kirchlichen Streitigkeiten ja auch nicht gebacken.

### Lieblingsprojekt: Konstantinopel

**LuKi:** Herr Kaiser, Sie haben hauptsächlich von Byzanz aus regiert, das dann Konstantinopel genannt wurde. Was verbindet Sie mit dieser Stadt?

**Konstantin:** Konstantinopel – wie freue ich mich, dass Sie auf dieses Thema kommen! Ich rief die Stadt zur neuen, christlichen Hauptstadt aus. Ich hatte dabei wirklich ein glückliches Händchen und die besten Baumeister des Reiches. Konstantinopel gehörte zu den stärksten Festungen der Welt, und die Mauern hielten zahllosen Angriffen gegen das Byzantinerreich stand. Die Stadt galt als uneinnehmbar,

und auch die Türken konnten sie nur einnehmen, weil irgendein Trottel vergessen hatte, eine Türe abzuschließen.

**LuKi:** Wann wurde der Neubau der Stadt fertiggestellt, ich frage nur, weil solche Großprojekte heute in Berlin Jahrzehnte dauern. ...

**Konstantin:** Ich ließ die neue Stadt am 11. Mai 330 einweihen. Die Stadt blühte rasch auf, da sie Residenz der oströmischen Kaiser und zugleich wichtigste Industriestadt des Reiches war mit später ½ Million Einwohner. Übrigens war ich auch verantwortlich für den Bau der Grabeskirche in Jerusalem, der Geburtskirche in Bethlehem und Konstantinbasilika in eurem Trier.

### Konstantins Taufe

**LuKi:** Herr Kaiser, wie war das eigentlich mit Ihrer Taufe. Da werden so merkwürdige Geschichten erzählt.

**Konstantin:** Was heißt hier merkwürdige Geschichten? Ich ließ mich taufen, als ich spürte, dass ich bald sterben würde.

**LuKi:** Warum denn erst so spät?

**Konstantin:** Ich verstehe Ihre Frage nicht. Als Kaiser wollte ich nach meiner Taufe keine Sünde mehr tun, denn die Taufe wirkt Vergebung der Sünden

**LuKi:** Ja, aber nach der Taufe gibt es doch die Beichte als Rückkehr in die Taufe!

**Konstantin:** Das ist mir neu. ... Ja, ich erinnere mich, darüber wurde damals in der Kirche viel gestritten. Jedenfalls bin ich ohne Sünden gestorben.

**LuKi:** O. k. Das lassen wir mal so unkommentiert stehen. Aber gerettet wurden Sie nicht dadurch, sondern durch die Vergebung Jesu Christi.

Herr Kaiser Konstantin, wir danken Ihnen sehr für dieses Gespräch.

**Konstantin:** Sehr gern, Sie haben mir ja die Antworten sowieso alle in den Mund gelegt.

(Die Fragen stellte Hans-Jörg Voigt.)

## Michael Schätzel Kleefelder Notizen

(= Sonderdruck der Artikelserie aus „Lutherische Kirche“) herausgegeben von Christoph P. Barnbrock und Dörte Schätzel  
Hardcover | 124 Seiten | 18 Euro  
Verlag Book on Demand  
ISBN 978-3-7526-0646-9



## KIRCHE INFORM Band 3

Gruppen und Kreise  
in der Gemeinde

Anregungen für  
ihre Leitung und  
Begleitung aus dem  
Theologischen Fern-  
kurs der SELK (TFS)  
84 Seiten, 4,50 €



Außerdem erhältlich:

**Band 2:** Ullrich Volkmar:  
**EINÄSCHERUNG UND URNENBESETZUNG**,  
24 Seiten, 3,-

**Band 4:** Peter Wroblewski:  
**ARBEITSHILFE GRUNDKURS  
(BESUCHSDIENST/STERBEBEGLEITUNG)**,  
196 Seiten, 6,-

**Band 5:** Selbständige Evangelisch-Lutherische  
Kirche: **WAS HEISST „LUTHERISCH“?**,  
Seminar-Bausteine für die Gemeindegearbeit,  
120 Seiten, 6,-

Bestellungen an:  
SELK, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover,  
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

## TERMINÜBERSICHT

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

- *Übergemeindliche Termine der SELK im Überblick*
- *Wöchentliche Aktualisierung im Internet: [www.selk.de](http://www.selk.de) > Termine*
- *Service zur Information und Koordination*
- *Bitte Termine melden an den Beauftragten für Terminkoordination der SELK: Pfarrer Gottfried Heyn, Große Barlinge 35, 30171 Hannover, Telefon: (05 11) 81 58 30, Telefax: (05 11) 2 88 09 13, E-Mail: [Heyn@selk.de](mailto:Heyn@selk.de)*

## Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK



**Familie stärken**  
Denkanstöße zum demografischen Wandel und den sozialen Herausforderungen

Herausgegeben von der  
Ethikkommission der SELK

Heft 14 | DIN A5 | Vollfarbe | 100 Seiten  
3,00 €/Stück (zuzüglich Versand)

**Bestellungen über das Kirchenbüro:**

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover  
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)



Christoph Barnbrock

## Predigt- gespräche

Impulspapier für  
die Durchführung von  
Predigtvor- und  
-nachgesprächen mit  
Praxistipps

Das Heft kann kostenlos  
im **Kirchenbüro der  
SELK** bezogen werden:  
Schopenhauerstr. 7 |  
30625 Hannover |  
E-Mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

## Vom Amt für Gemeindedienst:

### Die Beichte

Vergebung der Sünden

Faltblatt farbig,  
4 Seiten,  
Format DIN lang,  
Stückpreis: 20 Cent.

Information |  
Erinnerung | Gesprächs-  
grundlage ...

Bezug:  
**SELK | Amt für  
Gemeindedienst**,  
Schopenhauerstr. 7,  
30625 Hannover,  
E-Mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)  
Web: [www.afg-selk.de](http://www.afg-selk.de)



## Pilgerreise nach Rom

03. bis 10. 05. 2024.

Info und Anmeldung:  
P.I.R. Johannes Dress,  
Tel.: 0 58 21/9 93 00 52,  
Mail: [dress@selk.de](mailto:dress@selk.de)

Die Kreuzgemeinde in Witten sucht einen

## PFARRER

Wir sind eine große ökumenisch offene Gemeinde.

Zahlreiche aktive Gemeinde- und Musikkreise prägen das Gemeindeleben.

Infos: [www.kreuzgemeinde-witten.de](http://www.kreuzgemeinde-witten.de)

Für weitere Informationen bitten wir um Kontaktaufnahme bei

Frau Norgard Steffen (für den Kirchenvorstand)

Mail: [norgardsteffen@gmx.de](mailto:norgardsteffen@gmx.de)

## Amt für Gemeindedienst (AfG)

Schlüsselanhänger aus Filz: 2,- €



Bestellungen an das AfG der SELK:  
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover  
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: [afg@selk.de](mailto:afg@selk.de)  
[www.AFG-SELK.de](http://www.AFG-SELK.de)